

---

## **EYCE SEMINAR „BE THE GENERATION OF PEACE!“ 18.-25. AUGUST 2013, NOVI SAD, SERBIEN**

*»Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden« (Mt 5,9)*

Novi Sad 1999, der Kosovo Krieg ist in vollem Gange. Durch Luftangriffe der NATO wird nicht nur die Donaubrücke, sondern vor allem auch die regionale Wasserversorgung zerstört, wovon etwa 600.000 Menschen unmittelbar betroffen sind.

14 Jahre später treffen hier junge Menschen aus verschiedensten Kirchen zusammen, um gemeinsam darüber zu diskutieren, wie sie und ihre Generation Frieden in der Welt und konkret in ihrem direkten Umfeld vorantreiben können. Bereits vor ihrer Ankunft waren sich die drei deutschen Teilnehmerinnen über ihre privilegierte Herkunft in Sachen sicherem Aufwachsen bewusst. In einem Atemzug mit jungen Menschen aus Georgien und dem Libanon Konflikte aus dem eigenen Umfeld vorzustellen kostete große Überwindung. Die Teilnehmerin aus Island, dem nach globalem Friedensindex friedlichsten Land der Erde, hatte es dabei nicht einfacher. Jugendliche, deren Herkunftsnationen in erschreckend junger Vergangenheit nicht an einem Tisch zusammen denkbar gewesen wären, arbeiteten konstruktiv zusammen und schlossen Freundschaften. Im Gespräch wurde man sich schnell einig, dass man selbstverständlich die Konflikte im Libanon, Finnland, Russland, Frankreich, der Ukraine, Lettland, Georgien, Schweden oder Serbien nicht in eine Waagschale legen darf oder kann. Dies bedeutet jedoch nicht, dass man Probleme nicht angehen muss, nur weil sie weniger gravierend sind. Lokale Probleme sind im Zweifel sogar leichter zu adressieren. Durch Vorträge konnten die Teilnehmenden lernen, dass ihre lokalen Initiativen zur Friedensstiftung in der unmittelbaren Nachbarschaft einen wichtigen Teil zum gesellschaftlichen Friedensprozess beitragen. In diesem Zusammenhang wurden von Teilnehmenden aus verschiedenen Ländern auch eigene sogenannte „Graswurzeln-Projekte“ vorgestellt; eine deutsche Teilnehmerin präsentierte das Projekt „Jugendliche werden Friedensstifter“, welches in immer mehr Landeskirchen mit Erfolg durchgeführt wird.

Die Teilnehmenden setzten sich während des Seminars in vielen Diskussionen auseinander, in Kleingruppenarbeiten ging es um Themen wie die Entstehung von Konflikten, Gewalt und Krieg aber auch um Friedenstheorien und –theologien, sowie um praktische Ansätze der Friedensarbeit in Novi Sad. Zudem probierten sie sich in einem Planspiel zum Nordirlandkonflikt aus. In diesem Planspiel wurde allen deutlich wie kompliziert Mediation und Konfliktlösung sein kann, und dass am Ende manchmal bereits die Bereitschaft zum fortlaufenden Dialog ein großer Gewinn ist, der möglicherweise eines Tages in einer Lösung des Konfliktes mündet.

Der kulturelle und konfessionelle Austausch kam natürlich nicht zu kurz. Die gastgebende methodistische Kirche setzte alle Hebel in Bewegung, um ihren Gästen Serbiens Geschichte und Kultur näher zu bringen. Auch die Teilnehmenden selbst hatten die Chance zum Beispiel

beim „International Banquet“ oder den konfessionellen Andachten, sowie in unzähligen bilateralen Gesprächen, ihre eigene Kultur und religiöse Traditionen einzubringen.

Ein besonderes Highlight war der Besuch bei der Ecumenical Humanitarian Organisation (EHO) sowie der Workshop, den eine ihrer Mitarbeiterinnen leitete. EHO wurde 1993 auf Initiative des World Council of Churches (WCC) gegründet und wird noch heute, unter anderem durch die Diakonie, finanziert. Vier protestantische, sowie die griechisch-katholische Kirche in Serbien stehen dahinter. Die EHO führt vor Ort zahlreiche soziale Projekte durch, insbesondere mit Roma aber auch anderen „most vulnerable“- Gruppen der Gesellschaft. Der Workshop beschäftigte sich mit dem Thema Minderheiten. Die authentische Leiterin, welche selbst als Roma aufgewachsen und nur durch ihren starken Willen und Unterstützung von außen zu Bildung und gesellschaftlichem Aufstieg gelangt ist, versetzte die Teilnehmenden in nachdenkliches Schweigen und bewegte sie zutiefst.

Das Seminar endete mit einer ungewöhnlichen Methode zur Friedensstiftung: die Teilnehmenden konnten in einem Workshop das „Theater der Unterdrückten“ kennenlernen. Diese Theatertechnik, welche von Augusto Boal in den 1960ern erstmals angewandt wurde, wird bis heute auf viele Kontexte übertragen, um Konflikte klar darzustellen und dann gemeinsam lösen zu können. Nach einer gelungenen Einleitung in die Methoden, inklusive vieler praktischer Übungen, bei denen die Teilnehmenden erste Erfahrungen sammeln konnten, wurden eigene Ideen entwickelt, die am letzten Seminartag durch die Teilnehmenden auf einem Platz in der Innenstadt umgesetzt wurden. Dabei standen wir mehrere Minuten in verschiedenen Standbildern, welche Gesten des Friedens und des Dialoges ausdrückten, um die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden zu gewinnen und sie zum Nachdenken über das Thema Frieden anzuregen. Nach der großen Aufregung, die vor diesem Auftritt auf der Straße bei den Teilnehmenden geherrscht hatte, waren am Nachmittag alle glücklich über die positiven Reaktionen der Passant(inn)en und über das Gefühl innerhalb nur sehr kurzer Zeit als Team etwas auf die Beine gestellt zu haben.



Die Teilnehmer bei dem Versuch im Planspiel den Nordirlandkonflikt zu lösen.  
(Foto: EYCE)